

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Band: 133 (2021)

Artikel: "Fräulein von Effinger in Hochachtung überreicht vom Verfasser" : Katalogisierung der historischen Bibliothek Schloss Wildegg
Autor: Berger, Sandra / Jäggi, Nora / Schweiwiller, Eva-Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Fräulein von Effinger in
Hochachtung überreicht
vom Verfasser»¹

Katalogisierung der
historischen Bibliothek
Schloss Wildegg

Sandra Berger
Nora Jäggi
Eva-Maria Schweiwiller
Rudolf Velhagen
Thomas Imfeld

Hans Friedrich Effinger von Wildegg (1584–1651), geboren in Brugg, veranlasste in seiner Heimatstadt 1638 die Öffnung einer Lateinschule und gründete 1641 die Brugger Stadtbibliothek.² Von ihm stammte auch der Grundstock für die Schlossbibliothek Wildegg. Dabei handelt es sich um eine repräsentative Adelsbibliothek, deren Schwerpunkte nicht nur den bildungsgeschichtlichen Hintergrund der Familie Effinger reflektieren, sondern durchaus einem Vergleich des damals üblichen Bildungsstandards höherer Gesellschaftsschichten standhält.³

Neben Hans Friedrich tritt vor allem Johann Bernhard Effinger (1701–1772) in den Kreis der Förderer des Bibliotheksbestands, wobei die Bücherankäufe im Rahmen seiner Ausbildung bei dessen Hauslehrer, dem späteren Professor und Basler Stadtschreiber Franz Christ⁴ und deren gemeinsamer Reise als Kavalierstour initiiert wurden.⁵

Obwohl es immer wieder Bestandsveränderungen durch Wegzug oder Aufteilung an Erben gab, wie dies für Johann Bernhard belegt und Niklaus Albrecht (1735–1803) vermutet wird, konnte die Sammlung kontinuierlich vermehrt werden: Vor allem die literarischen Genres sowie die Themen Geografie und Reisen, Erziehung und Militärwesen erfuhren substanzielle Erweiterungen. Diese gehen vor allem auf Bernhard Sigismund Wilhelm von Effinger (1769–1825) sowie Sophie von Erlach-Effinger (1766–1840) zurück.⁶

Beachtung in historischen Kreisen erlangte die Wildegger Schlossbibliothek mit einem Bestand von 5350 Buchexemplaren zum einen wegen ihrer Grösse, zum anderen inhaltlich bezüglich der kontinuierlichen Ausweitung der Vielfalt der oben genannten Genres.⁷ Daher war eine konsequente Katalogisierung des gesamten Buchbestands seit Langem ein Desiderat und stellt einen bedeutenden Schritt dar, um die Ergebnisse sowohl einem breiten Publikum vorzustellen als auch eine Einordnung der Bibliothek innerhalb der Forschung vornehmen zu können.

Im Anschluss an das 2017 abgeschlossene Projekt zur Erschliessung und Konservierung des Herrschaftsarchivs der Familie Effinger sowie der Unterlagen aus der Schlossdomäne Wildegg durch das Staatsarchiv Aargau initiierten Bibliothek und Archiv Aargau in Zusammenarbeit mit Museum Aargau ein Nachfolgeprojekt: Die erstmalige elektronische Katalogisierung der Schlossbibliothek Wildegg. Hauptziel war es, die Schlossbibliothek zu katalogisieren und dadurch auch elektronisch zugänglich zu machen. Gleichzeitig sollten die Vitrinenschränke im Bibliotheksraum des Schlosses den klimatischen Bedingungen angepasst werden, eine Notwendigkeit, die schon lange anstand, sollten die Bibliotheksbestände dort auch weiterhin aufgestellt werden. Das Projekt wurde vom Swisslos-Fonds sowie von der Stiftung Schlossdomäne Wildegg finanziert und von Februar bis November 2020 durchgeführt. Der vorliegende Beitrag fasst die zentralen Er-

kenntnisse aus der erfolgten Katalogisierung zusammen und versucht diese in ihren historischen Kontext zu stellen.

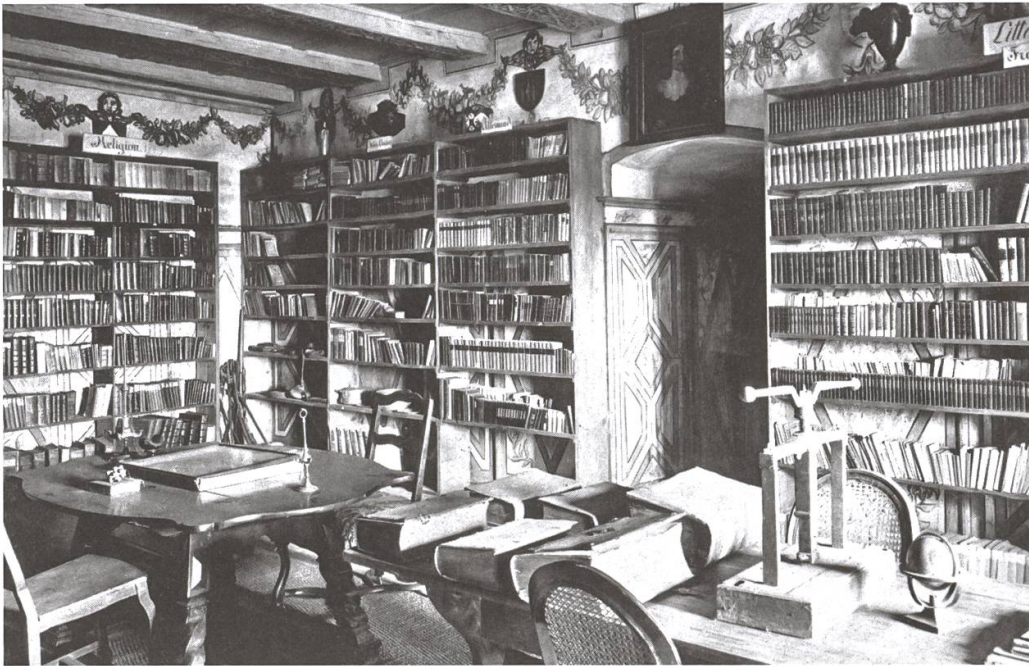
Katalogisierung

Die Katalogisierung orientierte sich an der Aufstellungsordnung von 1948, als zwei Diplomandinnen der «Ecole bibliothécaire de Genève» die Bibliothek als Abschlussarbeit erstmals erschlossen (Abb. 1).⁸ Bei der damaligen Katalogisierung wurden Signaturen nicht nach heutigen Standards vergeben, sondern der Standort (Raum, Schrank, Tablar) galt gleichzeitig auch als Signatur. Seither wurden die Buchbestände im Schloss mehrmals umverteilt. Die weniger repräsentativen Bücher wurden zudem in den 1990er-Jahren in das dem Schloss zugehörige Landhaus umgelagert. Im Herbst 2008 wurden einige Schlossräume, darunter auch der Bibliotheksraum, saniert, neue Schranktablare montiert und die Bücher an ihren ursprünglichen Platz geräumt. Durch diese Massnahme behielt einzig die Schranksignatur ihre Richtigkeit, der Verweis auf das Tablar hingegen war nicht mehr korrekt.

Im aktuellen Projekt haben die beiden Projektmitarbeiterinnen Nora Jäggi und Eva-Maria Scheiwiller unter der Leitung von Sandra Berger die Bücher zuerst nach der alten Ordnung sortiert und zusätzlich mit einer durchgehenden Nummerierung versehen, um die Werke einfacher finden zu können. Die Katalogisierung aller Medien erfolgte mit der Bibliothekssoftware Aleph nach den RDA-Katalogisierungsregeln gemäss der «Arbeitshilfe für Alte Drucke» des Informationsverbunds Deutschschweiz (IDS). Alle Bücher und Magazine sind jetzt im Suchportal des Aargauer Bibliotheknetzes (ABN) abrufbar.⁹

Hervorzuheben ist, dass die Katalogisierung nach wissenschaftlichen Standards erfolgte und nun Provenienz und Beschreibung der Bücher gegeben sind. Widmungen, Inschriften, Notizen, Siegel und Initialen sind in den Katalogisaten aufgeführt und je nach Umfang ganz oder teil-

- 1 Widmung in einem Buch von Adrian Stückelberg mit der Signatur HMA WEFF 3126.
- 2 Müller, Felix: Effinger von Wildegg, Hans Friedrich. In: HLS online, Version vom 26.7.2004.
- 3 Meier, Bruno: «Gott regier mein Leben». Die Effinger von Wildegg. Landadel und ländliche Gesellschaft zwischen Spätmittelalter und Aufklärung. Baden 2000, 110.
- 4 Franz Christ von Basel (1688–1744). In: Raith, Michael: «Christ (BS)». In: HLS online, Version vom 19.12.2003.
- 5 Meier, Gott, 111.
- 6 Müller, Felix: Aussterben oder verarmen? Die Effinger von Wildegg. Eine Berner Patrizierfamilie während Aufklärung und Revolution. Baden 2000, 115–120.
- 7 Vgl. Meier, Gott, und Müller, Aussterben.
- 8 Im Staatsarchiv Aargau befinden sich die mit Schreibmaschine geschriebenen Nachweise («Zettelkatalog») der Schlossbibliothek. (Signaturen: AG 32.504 / AG 32.505 / AG 32.506).
- 9 Kantonsbibliothek Aarau, Suchportal online, www.ag.ch/abn-suchportal.



1



2

1 Älteste Aufnahmen zeigen die Schlossbibliothek Wildegge im Jahr 1913. Die Bücherschränke sind nicht geschlossen (Schweizerisches Nationalmuseum).

2 Im Raum stehen aktuell elf Schrankvitrinen. Sie wurden 2009 im Rahmen der Übergabe des Schlosses Wildegge vom Schweizerischen Nationalmuseum an den Kanton Aargau neu hergestellt (Thomas Imfeld).

weise transkribiert worden. Ebenso wurden frühere Besitzerinnen und Besitzer wie auch Widmungsempfängerinnen und -empfänger identifiziert und gemäss den Regeln zur Beschlagwortung erfasst (GND-Normdatei).

Insgesamt sind rund 2470 Katalogisate für 5349 Buch- und Zeitschriftenexemplare erstellt worden. Diese Diskrepanz kommt daher, dass einige Zeitschriften bis zu 200 Ausgaben aufweisen. Die meisten Bücher stammen aus dem 18. Jahrhundert (1891 Exemplare) und dem 19. Jahrhundert (2993 Exemplare). Zuvor haben vergleichsweise nur wenige Bücher in die Schlossbibliothek Eingang gefunden: 40 Exemplare aus dem 16. Jahrhundert und 136 Exemplare aus dem 17. Jahrhundert.¹⁰

Restauratorische Massnahmen im Raum der Schlossbibliothek

In dem in insgesamt elf Schrankvitrinen präsentierten historischen Buchbestand der Schlossbibliothek Wildeggen wurde 2014 wegen zu hoher Luftfeuchtigkeit ein Schimmelbefall festgestellt. Daraufhin testete Erland Eichmann, Betriebsleiter Schloss Wildeggen, in Zusammenarbeit mit Martin Strebel, Konservator-Restaurator und Inhaber des Atelier Strebel AG in Hunzenschwil, Möglichkeiten, das Klima in den Vitrinen unter einem Grenzwert von 60 Prozent relativer Luftfeuchtigkeit (rF) zu bringen. Die erhobenen Klimadaten konnten innerhalb von zwei Testvitrinen sowie der Raumluft ausserhalb der Vitrinen gemessen werden. Dabei wurde eine der beiden Testvitrinen mit Türdichtungen versehen, um im Unterschied zu der Vitrine ohne Dichtung ein geschlossenes Klimasystem zu schaffen. Die Messung der Raumluft ausserhalb der Vitrinen verdeutlichte, dass die relative Luftfeuchtigkeit tendenziell über den Grenzwerten lag und schwankend war. Die Vitrine ohne Dichtungen passte sich klimatisch konstant den äusseren Bedingungen an. Hier wurden demnach grössere Tages- und Jahresschwankungen festgestellt. Bei der abgedichteten Vitrine hingegen konnte ein konstantes Klima hinsichtlich der relativen Luftfeuchtigkeit gemessen werden.

Ausgehend von den Erkenntnissen dieser Testphase erstellte Thomas Imfeld, seit 2016 Konservator-Restaurator bei Museum Aargau, ein Konservierungskonzept.

Konservierungskonzept und Umsetzung

Zielsetzung für den historischen Bibliotheksbestand Schloss Wildeggen war es, einen klimatischen Zustand zu schaffen, der in Zukunft die Ent-

10 289 Exemplare stammen aus dem 20. Jahrhundert und sind teilweise auch nach 1912, also nach dem Tod von Julie von Effinger, der letzten Schlossbesitzerin der Familie Effinger, erschienen. Es ist anzunehmen, dass diese während der Schlossverwaltung durch das Landesmuseum hinzugekommen sind.

stehung von Schimmelpilz verhindern soll. Weiter soll der Eingriff nachhaltig sein sowie der folgende Unterhalt einfach und kostengünstig erfolgen. Hierfür war eine bauliche Anpassung sämtlicher Bibliotheksvitrinen notwendig. Dabei sollte neben dem Abdichten der Vitrinen die Tablare in der Tiefe schmaler geschnitten und in den Trennwänden Löcher gebohrt werden, um die Luftzirkulation zu ermöglichen. Weiter mussten auf den Vitrinen mit Trockenmittel befüllte Aufsätze angebracht werden. Das Museum Aargau verwendet das Produkt ProSorb, welches nicht nur Feuchtigkeit aufnehmen, sondern bei trockener Umgebung auch Feuchtigkeit abgeben kann.

Die Anpassung der Vitrinen erfolgte in zwei Etappen. In der ersten Etappe (August 2019) wurden für ProSorb die Aufsätze auf die Vitrinen geschraubt und Löcher in die Vitrinendeckel gebohrt. Zudem wurden Türdichtungen eingefräst, um das geschlossene System zu erhalten. Nachdem die Vorbereitungen für das stabile Klima in den Vitrinen abgeschlossen waren, konnten die Bücher gereinigt werden. Hierfür baute ein Team des Ateliers Strebel AG eine provisorische Reinigungsstation im Bibliotheksraum auf. Die Bücher wurden abgesaugt und mit Reinigungsschwämmchen (Wallmaster) trocken nachgereinigt. Ebenso wurden die Vitrinen im Innenbereich von möglichem Schimmelpilz und Schimmelsporen befreit. Nachdem die Bücher im März 2020 in die Kantonsbibliothek transportiert worden waren, konnten in einer zweiten Etappe die Tablare schmaler geschnitten und in den Trennwänden Löcher gebohrt werden.

Seit Ende April 2021 sind die Bücher in der Bibliothek Schloss Wildegg der Öffentlichkeit wieder zugänglich. Die Klimamessungen werden weitergeführt, um bei starken Schwankungen oder Überschreitungen der Grenzwerte umgehend eingreifen zu können (Abb. 2).

Inhaltliches Spektrum der Schlossbibliothek

Die Schlossbibliothek weist vier inhaltliche Schwerpunkte auf: (1) Am häufigsten sind belletristische Werke vertreten. Dazu gehören (Auto-) Biografien, Übersetzungen von griechischen und römischen Klassikern, Werke von Schriftstellerinnen und Schriftstellern aus dem deutsch-, französisch- und englischsprachigen Raum wie Jean Racine, Molière und Shakespeare, Goethe, Hegel und Schiller. (2) Es folgen Bücher zu geschichtlichen Themen, die unter anderem Texte zur antiken Geschichte, zur Weltgeschichte sowie zur Schweiz und den umliegenden Ländern enthalten. (3) Geografische Bücher mit Reisebeschreibungen, Handbücher, Panoramen und Karten sowie (4) Werke zu religiösen Themen – verschiedene Bibeln, reformatorische Texte, Psalmbücher und Missionschriften – stellen ebenfalls grössere Bereiche dar.¹¹ Im kleineren Umfang vorhanden sind Werke zu Naturwissenschaft, Landbewirtschaftung und zu Hauswirtschaft und Garten. Die Bildende Kunst ist mit Werken zu

Architektur, Malerei und Plastik aus dem 19. Jahrhundert vertreten. Ebenfalls sind Bücher zu Rechtsthemen, aus philosophischen und politischen Bereichen, zu Militär- und Kriegswesen, zu Sprachwissenschaft, Medizin und Heilkunde sowie mit wirtschaftlichen Themen dabei. Kinder- und Jugendliteratur, Erziehungsratgeber sowie pädagogische Schriften aus dem 18. und 19. Jahrhundert ergänzen die Sammlung.

Im Folgenden sollen die bis anhin weniger bekannten Bereiche der religiösen Bücher sowie der Kinderbücher näher beleuchtet werden, da sie exemplarisch den Umgang der Familie mit der Bibliothek bezeugen.

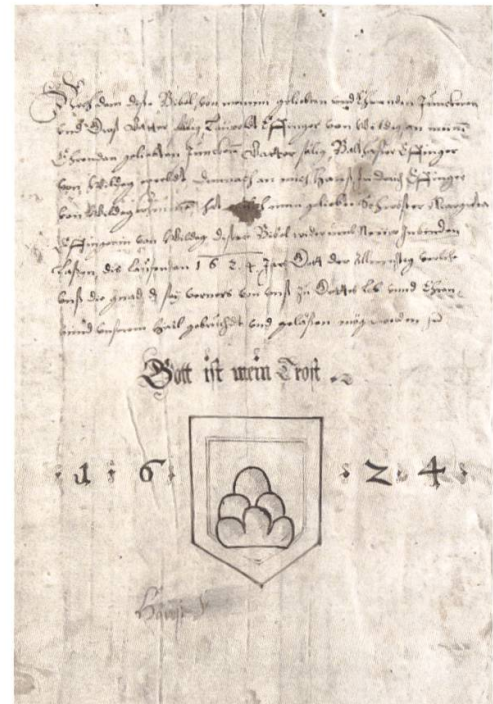
Einblick in die historische Sammlung: Religiöse Bücher

In der Bibliothek auf Schloss Wildegg ist es nicht nur der Seltenheitswert, der einige Werke besonders erwähnenswert macht, auch die in ihnen überlieferten handschriftlichen Eintragungen durch die Familie oder aus deren Bekanntenkreis vermitteln wichtige Informationen. Die zwei Bibel-Bände «La sainte Bible, qui contient le Vieux et le Nouveau Testament» (HMA WEFF 2972 und 2973) sind einerseits wegen ihrer Grösse von 43 × 28 × 10 Zentimetern, andererseits auch wegen ihrer handschriftlichen Vermerke beachtenswert. Niklaus Albrecht Effinger, Schlossherr von Wildegg, hat drei seiner Kinder, Albert Friedrich (1765–1772), Sophie und Bernhard Sigmund Wilhelm in diesen Werken einen besonderen Platz gewidmet. Eine Auflistung der Geburts- und Taufdaten, ergänzt durch die Namen der jeweiligen Taufpatinnen und -paten, erweitern die gedruckten Texte. Dass Albrecht der Geburt und Taufe seiner Kinder viel Bedeutung beigemessen hat, weist die ähnliche Eintragung in der nicht minder grossen zweibändigen und nach der deutschen Übertragung vom Herborner Professor Johannes Piscator (1546–1625) ausgerichteten Ausgabe auf, der «Biblia, Das ist: Die Gantze Heilige Schrift, Alten und Neuen Testaments aus Hebreischer und Griechischer Sprach» (HMA WEFF 1385 und 1386). Der einleitende Satz zum handschriftlichen Eintrag bezieht sich auf die christliche Schöpfungsordnung, mit welcher sich Niklaus Albrecht identifiziert hat: «Durch den Segen des Herren habe von seiner Gnadenraichen Hand folgende Kinder erhalten». Auch in der 1644 in Basel verlegten Neuauflage der Bibel in deutscher Übersetzung nach Martin Luther sind Spuren der Familiengeschichte erhalten geblieben (HMA WEFF 1384). Hier schmückt eine farbig gestaltete Kartusche mit dem Familienwappen der Effinger den inneren Buchdeckel (Abb. 3). Die Malerei ist dreiteilig: Oben steht der Sinnspruch «Gott allein die Ehr»

11 Die inhaltliche Beschreibung basiert auf: Schloss Wildegg. In: Zentralbibliothek Zürich (Hg.): Handbuch der Historischen Buchbestände in der Schweiz. Bd. 1: Kantone Aargau bis Jura. Hildesheim/Zürich/New York 2011, 49–59.



3



4

3 Kartusche mit Wappen der Familie Effinger in der 1644 erschienen Bibel, HMA WEFF 1384 (Bilder 3–7: Alexandra Roth).

4 Erbschaftsfolge der Familie Effinger in der sogenannten «Froschauer Bibel», (HMA WEFF 1393).

über dem schmuckvollen, roten Effingerwappen. Im unteren Teil werden die Schwestern Anna, Margareta und Gertrud Effinger genannt, welchen die Kartusche gewidmet ist. Die drei gehörten zum Brugger Zweig der Familie Effinger.¹²

Bücher mit religiösem Inhalt sind bei den älteren Werken reich vertreten und somit füllen die Werke einiger bekannter Autoren aus dem 16. Jahrhundert die Bücherschränke. Darunter sind Druckschriften von Jean Calvin «Institution de la Religion Chrestienne» (HMA WEFF 1423); «Der Heilig Brotkorb Der H. Römischen Reliquien, oder Würdigen Heiligthumbs Procken» (HMA WEFF 1451). Von Heinrich Bullinger hat sich zum Beispiel «Das der Christen gloub von anfang der waelt gewaeret habe der recht vnd vngezwyflet glouben sye» (HMA WEFF 1429), im Nachdruck auch «Bekanntnuss dess wahren Glaubens, Das ist: einfalte Erleuterung der rechten allgemeinen Lehr und Haupt-Articklen der reinen Christenlichen Religion» (HMA WEFF 4488) und eine Ausgabe seiner 1558 gedruckten Hauspostille (HMA WEFF 1388) in der Sammlung erhalten. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Schlosses unterhielten engere Beziehungen zu den Zürcher Geistlichen wie das Beispiel des früh verstorbenen Hans Ludwig Effinger (1615–1628) zeigt. Hans Ludwig war Schüler des damaligen Pfarrers vom Grossmünster, Johann Jakob Breitinger (1575–1645).¹³ Breitinger verfasste anlässlich des Todes seines Schülers eine Trostrede.¹⁴ Eine Ausgabe von Breitingers «Vater Unser» aus dem Jahr 1628, gedruckt durch den bekannten Zürcher Buchdrucker Bodmer, befindet sich ebenfalls im Bestand der Schlossbibliothek Wildegg (HMA WEFF 1409).

Wiederentdeckte Rarität: «Heiliglandkarte» der Froschauer Bibel

Im 17. Jahrhundert ist eine der bekannten «Froschauer Bibeln», benannt nach deren Zürcher Drucker Christoph Froschauer, auf Schloss Wildegg gekommen (HMA WEFF 1393). Die Provenienz des Exemplars von Wildegg, welches zwischen 1525 bis 1529 gedruckt wurde, ist gut dokumentiert: Das Buch war ein Erbstück von Leopold Effinger (1492–1541) von Brugg. Nach seinem Tod ging es zuerst an seinen Sohn Balthasar Effinger und später an dessen Sohn Hans Friedrich Effinger (1584–1651) weiter. Durch Hans Friedrich soll der seltene frühe Druck auf die Wildegg gelangt sein. Der handschriftliche Eintrag an der Innenseite des Buchdeckels informiert über diese Erbschaftsfolge. Ausserdem berichtet der Eintrag über die neue Buchbindung, die die Bibel dank Margaretha Effinger, Schwester von Hans Friedrich, im Jahr 1624 bekommen hat. Unter dem handschriftlichen Bericht zu den Eigentumswechseln steht das religiöse Motto «Gott ist mein Trost». Dieser deutet auf die – zumindest schriftlich überlieferte – Frömmigkeitspraxis der Besitzenden hin. Als Schreiber kann Hans Friedrich angenommen werden. Der gleiche Spruch steht in Luthers «Hauspostille» von 1544, die in der Sammlung zu finden



5

ist (HMA WEFF 2970).¹⁵ Die Einträge werden von einem schlichten Effingerwappen, datiert auf das Jahr 1624, begleitet (Abb. 4).

Bei der aktuellen Katalogisierung wurde im besagten Exemplar der Froschauer Bibel ein zwischen dem ersten und zweiten Teil des Alten Testaments eingebundener Holzschnitt wiederentdeckt.¹⁶ Die Illustration liegt zwischen den Buchseiten hochkant, je von links und rechts, nach Innen gefaltet und fällt beim Durchblättern kaum auf. Der Holzschnitt stellt eine Karte dar, die die Region um die Stadt Jerusalem innerhalb des Deutungsrahmen der christlichen Heilsgeschichte darstellt. Arthur Dürst (1926–2000, Kartenhistoriker aus Zürich) nennt die kartografische Beigabe daher «Heiliglandkarte» (Abb. 5).¹⁷ Es werden unter anderem einige Szenen aus der alttestamentlichen Erzählung in der topografischen Landschaft abgebildet, in welcher der israelitischen Gemeinschaft der sogenannte «Exodus» (Auszug der Hebräer aus Ägypten) gezeigt wird. Unten rechts beginnt der Erzählzyklus *medias in res*: Das geteilte Rote Meer lässt die Hebräer passieren, währenddessen sich bereits die Wellen über ihren ägyptischen Verfolgern zusammenschlagen. Zwischen den abgebildeten Szenen der erzählten Wanderung ist ein Weg zu sehen. Dieser konstruiert den sequenziellen und narrativen Ablauf der verschiedenen Stationen der Gemeinschaft. Der Weg endet in der heilsgeschichtlich verheissenen Region Kanaans, dem Ziel der alttestamentarischen Erzählung. Die Darstellung der Besiedelung des Gelobten Landes durch die israelitische Gemeinschaft enthält auf der Karte eine zweite Deutungsebene. Dürst hat darauf hingewiesen, dass die ankommenden Schiffe das Wappen der Zürcher Herrschaft tragen.

Wie Dürst ausführt, ist die Karte nach der Vorlage einer grösseren Karte gezeichnet worden, die Cranach dem Älteren (1472–1553) zugeschrieben wird. Dieser soll die Karte, ein Holzschnitt im Format von 60 × 52.5 Zentimetern, im Jahr 1515 geschaffen haben.¹⁸ Den ersten Ausgaben der Froschauer Bibel wurde eine Kopie dieser Karte in einem kleineren Format (40 × 27.5 Zentimeter) beigegeben. Die eher rechteckige

12 Zum Brugger Familienzweig vgl. Meier, Gott, 43–48.

13 Meyer, Helmut: Breitingen, Johann Jakob. In: HLS online, Version vom 18.12.2002.

14 Vgl. Meier, Gott, 86–87. Eine Ausgabe der Trostschrift befindet sich in der Aargauer Kantonsbibliothek: Breitingen, Johann Jakob: Trostschrift, an das Haus Wildegg, zu Ehren u. Gedechtnuss dess woledlen unnd vesten J. Hans Ludwig Efingers v. Wildegg, so seligklich auss diser Welt abgesehen Sontags d. 20. Julii, anno 1628 (Signatur: AKB C 3191).

15 Vgl. Meier, Gott, 88–92.

16 Nora Jäggi hat die Karte während der Vorbereitung auf den vorliegenden Artikel entdeckt. An dieser Stelle sei besonderen Dank an Stefan Egli für die erste Beratung und Jost Schmid (beide ZB Zürich, Kartensammlung) für die Begutachtung der Karte ausgesprochen.

17 Vgl. Dürst, Arthur: Zur Wiederauffindung der Heiligland-Karte von ca. 1515 von Lucas Cranach dem Älteren. In: Cartographica Helvetica. Fachzeitschrift für Kartengeschichte 3(1991), 22–27.

18 Das einzige bekannte Exemplar der Karte von Cranach dem Älteren befindet sich nach Dürst in der «Eran Laor Map Collection» in Jerusalem. Der Karte fehlt am unteren Rand ein schmaler Streifen von ungefähr 5 bis 6 Zentimetern. Vgl. Dürst, Wiederauffindung, 25–27.

Vorlage wurde somit «gestaucht», um sie auf das kleinere Buchformat anzupassen.¹⁹ Diese Zürcher Landtafel ist die erste in Zürich gedruckte sowie ebenfalls erste Karte, die einer gedruckten Bibel beigelegt wurde. Die topografische Darstellung ist seitenverkehrt gedruckt, der Text hingegen nicht. Dürst vermutet deshalb, dass die Karte nur in den ersten Bibeln enthalten ist. Diese topografisch seitenverkehrte Verwechslung entstand womöglich dadurch, dass die Karte von einer Person nach der Vorlage skizziert und von einer anderen Person auf den Druckstock übertragen wurde. Die zweite Person, der Kartenschneider, ging vermutlich davon aus, dass die Zeichnung bereits seitenverkehrt skizziert wurde.

Im Vergleich zu den Ausführungen bei Dürst weist das vorliegende Exemplar ein etwas kleineres Format auf, da der untere Rand abgeschnitten wurde. Dadurch fehlt der Rahmen um die topografische Darstellung an der Unterseite der Karte. Gleichzeitig weist sie, vermutlich wegen des häufigen Auffaltens, Abnutzungsspuren und leichte Einrisse auf. Nach dem jetzigen Wissensstand ist das Exemplar aus der Schlossbibliothek Wildegg das einzig bekannte Exemplar, in dem die Karte im Originalzustand, das heisst zwischen den Seiten eingebunden, erhalten geblieben ist. Die gut sichtbaren Abnutzungsspuren verweisen zudem auf eine häufige Verwendung.

Kinder- und Jugendliteratur im Besitz der Familie Effinger

In der Schlossbibliothek Wildegg sind ebenfalls insgesamt 50 Kinder-, Jugend- oder Schulbücher überliefert. Als Einstieg in dieses Thema bietet sich ein Exkurs über die Bildungsmöglichkeiten von adligen Kindern an, insbesondere der Kinder des Schlosses Wildegg. Über den Bücherbestand allein kann nicht auf den Bildungsstand einer Familie über 400 Jahre hinweg geschlossen werden, schon deshalb nicht, da der Buchbesitz oft nur wenig über die tatsächliche Lektüre der Besitzerinnen und Besitzer aussagt.²⁰ Erziehung ist bis heute nicht nur reine Wissensvermittlung, sondern beinhaltet auch die Vorbereitung auf das Leben in der jeweiligen Gesellschaft. Bevor es Bildungsliteratur für Heranwachsende gab, war Nachahmung der Erwachsenenwelt die einzige Form der Wissens- und Verhaltensaneignung. Im 17. und 18. Jahrhundert veränderte sich die Erziehungsmethode in der Oberschicht, indem Kinder von Eltern, Erziehenden oder in Institutionen in einem eigens für sie geschaffenen Rahmen unterrichtet und als Lehrmittel vermehrt Bücher eingesetzt wurden.²¹ Während der Renaissance und im Barock wurden die Höfe in Europa mehrsprachig, was sich auf den Erwerb von fremdsprachigen Büchern bei jungen Adligen auswirkte. So gehörte das Erlernen moderner Fremdsprachen ab etwa 1500 zur adligen Erziehung.²² Bereits ab Mitte des 15. Jahrhunderts wurden beim Hochadel neben christlichen Grundlagen aristokratische Fertigkeiten wie Reiten, Fechten und Tanz auch das Lesen und Schreiben sowie Latein gelehrt.²³ Bildungsgeschicht-

lich relevante Parameter waren neben den entsprechenden schulischen Möglichkeiten in den verschiedenen Epochen – ob durch Hauslehrer, in auswärtigen Schulen oder durch Reisen – die geschlechterspezifischen Ausprägungen.

Als Beispiel für einen weiblichen Bildungsweg soll hier die Erziehung von Sophie von Erlach-Effinger näher beleuchtet werden, einer starken Persönlichkeit, deren Bildung dank Auslandsaufenthalten und Reisen über den damals üblichen Standard hinausging. Nicht erspart blieb ihr freilich die Unterordnung unter die patriarchale Macht Nikolaus Albrecht Effingers, die in einer Heirat gegen ihren Willen gipfelte. Der Bezug zwischen Sophies Buchbesitz und ihrem Bildungsstatus wird durch die Auswahl einiger explizit ihr zuordenbarer Buchtitel hergestellt.

Nach dem frühen Tod ihrer Mutter, Johanna Katharina Sophia von Graffenried (1746–1769), kam das Mädchen zu ihrer Grossmutter Mme de Graffenried nach Ins im Kanton Bern. Sie konnte als betagt, reich und vor allem als fromm bezeichnet werden.²⁴ In Ins lernte sie dank einer Gouvernante das Schreiben und das Studium der Bibel. Mehrere Bibeln mit väterlicher Widmung haben sich erhalten wie beispielsweise «La Sainte Bible, qui contient le Vieux et le Nouveau Testament» (HMA WEFF 2972 und 2973) neben weiterer religiöser Literatur, die Sophie als Besitzerin klar ausweist, so «Zwey Hundert christliche Lieder» (HMA WEFF 1528), «Les psaumes de David mis en vers françois» (HMA WEFF 1477), «Immerwährender biblischer Almanach für Geist und Herz eines jeden Christen» (HMA WEFF 4642). Neben dem vorrangigen religiösen Aspekt weiblicher Erziehung standen Lesen und Schreiben, Deutsch und Französisch sowie Fähigkeiten, die einer Vorsteherin eines grossen Haushalts zukamen, im Vordergrund. Pflichtbewusstsein und Religiosität sowie Sanftmut und Sensibilität wurden als wichtige Eigenschaften einer zukünftigen Ehefrau und Mutter im gehobenen Stand geschult. Sophies späterer Ehegatte widmete ihr ein Buch mit dem Titel «Die junge Haushälterinn, ein Buch für Mütter und Töchter» (HMA WEFF 0824–0827).

Mit zwölf Jahren fehlten Sophie jedoch Allgemeinbildung und Repräsentation, was ihren Vater veranlasste, seine Tochter in ein Genfer Pensionat zu schicken. Dort lernte sie neben allgemeinen Unterrichtsfächern konservative ständische Werte kennen, die durch die 1779 bis 1782

19 Vgl. Dürst, Wiederauffindung, 25–27.

20 Langbrandtner, Hans-Werner; Gussone, Monika: Bibliotheken und Musikalien als Spiegel adliger Bildung. Auf Spurensuche in rheinischen Adelsbibliotheken und -archiven. In: zeitenblicke 9/1 (2010).

21 Müller, Aussterben, 78.

22 Glück, Helmut; Häberlein, Mark; Flurschütz da Cruz, Andreas: Einleitung: Adel und Fremdsprachen in der Frühen Neuzeit. Wiesbaden 2009, 9.

23 Müsegades, Benjamin: Lernen durch Lesen oder Sprechen? Reichsfürstliche Französischkenntnisse am Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit. Wiesbaden 2009, 19.

24 Die Informationen zu Sophie von Erlach-Effinger stammen aus dem Ausstellungsbegleitheft von 1995: Vom Mädchen zur Dame. Sophie von Erlach-Effinger – Erziehung im Ancien Régime. Sonderausstellung im Schloss Wildegg AG. Zürich 1995, 1–28.

angezettelten Unruhen in Genf als Hinweise der französischen Revolution zur Disposition gestellt wurden. Ihr eigenes Selbstverständnis als Adlige stellte sie allerdings nicht infrage.²⁵

1783 war die eigentliche Grundausbildung Sophies beendet und nach einigen Monaten auf Schloss Wildegg sollte sie den gesellschaftlichen Feinschliff bei Verwandten in Maastricht erhalten. Aus dem Besitz von Sophie ist der passende Buchtitel überliefert: «Die wohlangerichtete Tugendschule: In welcher vier und zwanzig anmuthige Historien zu erlaubter Gemüths-Ergözung der Jugend auf eine erbauliche Art vorgetragen und mit nützlichen Anmerkungen und Lehren begleitet worden» (HMA WEFF 2850). Nach einem unbeschwerten Jahr in den Niederlanden war die junge Frau nun «heiratsreif» – eine Option, die von Niklaus Albrecht umgehend umgesetzt wurde. Gegen ihren Willen musste sie Abraham Friedrich von Erlach (1761–1845) heiraten («Marie ou les peines de l’amour» (HMA WEFF 2212–2213)). Diese Fügung sicherte dem Vater die Wahl in den Grossen Rat. Immerhin war Sophie stark genug nach 13 Jahren die Scheidung durchzusetzen, was für die damalige Zeit sehr aussergewöhnlich war.

Der Historiker Bruno Meier hat den Bildungsweg der Effinger von Wildegg seit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in seinem Buch «Gott regier mein Leben» nachgezeichnet, vor allem die Bildungsschritte Johann Bernhards sind durch einen Briefwechsel 1716 bis 1719 gut dokumentiert.²⁶ Der Sohn von Bernhard Effinger (1658–1725), Johann Bernhard, wurde zusammen mit seinen Vettern Friedrich und Anton beim Basler Privatlehrer Franz Christ in Deutsch und Latein unterrichtet. Darüber hinaus wurden Fächer wie Physik in französischer Sprache, Italienisch, ziviles Recht, Geografie, Geschichte und Arithmetik gelehrt. Gesangsstunden und Tanz dienten dazu, den Unterricht aufzulockern. Auf der 1717 begonnenen Studienreise mit Aufenthalten an Akademien in Frankreich, Belgien und England legte Franz Christ den Grundstein zu Johann Bernhards Bibliothek.²⁷

Zusammenfassend können für adlige Kinder des 18. und 19. Jahrhunderts folgende Bildungsschritte festgemacht werden. Überlieferte Märchen- und andere Kinderbücher sowie auch religiöse Kinderliteratur belegen die frühe Beschäftigung der Schlosskinder mit dem Medium Buch.²⁸

Wer unterrichtete damals Kinder und Jugendliche? Hauslehrer für Knaben waren meist Geistliche, die ihre Schützlinge entweder vor Ort unterwiesen oder bei sich zu Hause aufnahmen, um sie dort zu unterrichten. In seltenen Fällen waren es Juristen, Offiziere oder Adelige, die eine Lehrtätigkeit ausübten – die gewünschten Bildungsschwerpunkte richteten sich dabei nach den Vorlieben der Eltern. Als externe Schulinstitutionen kamen etwa das Gymnasium in Basel, das Pensionat Rahn in Aarau oder die Pfeffelsche Militäarakademie in Colmar infrage. Sprachaufenthalte zur Vertiefung insbesondere der in Adelskreisen gepflegten französischen Sprache erfolgten meist in Pensionen der

Westschweiz oder bei Verwandten. Bei den Knaben war zudem Reise-tätigkeit erwünscht – so bildete die Kavalierstour mit kürzeren Aufenthalten an Universitäten den Abschluss des männlichen Bildungswegs. Die Mädchen erhielten ihren Unterricht zuerst von Gouvernanten oder einem Hauslehrer im Elternhaus, später besuchten sie ebenfalls externen Schulen (z. B. in Bern) beziehungsweise Pensionate in der Westschweiz.²⁹ Die Mobilität der Töchter war zumeist eingeschränkt, diente die Bildung der Mädchen doch hauptsächlich als Vorbereitung auf eine standesgemässe Heirat.

Versuch einer Einordnung des Wildegger Bibliotheksbestands in den historischen Kontext

Wie bereits aufgezeigt, vermittelt die Schlossbibliothek Wildegg punktuell Einblicke in den Bildungsstand der Familie von Effinger und reiht sich in bereits untersuchte vergleichbare Adelsbibliotheken aus derselben Epoche ein. Jedoch beteiligten sich über die Jahrhunderte nicht alle Vertreterinnen und Vertreter der adligen Familie gleichermassen an der Pflege und Weiterführung der Bibliothek – die wichtigsten Personen der Familie, die einen substanziellen Beitrag zur Erweiterung leisteten, wur-

- 25 Sophie von Erlach-Effinger besass Bücher zur Allgemeinbildung wie «Théâtre à l'usage des jeunes personnes» (HMA WEFF 2886–2891, siehe Abbildung 6), «Abrégé des principes de la grammaire françoise» (HMA WEFF 0838), «Potpourri von Reminiszenzen, kleinen Gemälden und Gedichten über die Schweiz» (HMA WEFF 2847), «Lettres sur les ouvrages et le caractère de J. J. Rousseau» (HMA WEFF 4187), «Lienhard und Gertrud: ein Versuch, die Grundsätze der Volksbildung zu vereinfachen» (HMA WEFF 1829–1830). Gerade Jean-Jacques Rousseau und Johann Heinrich Pestalozzi verordneten der aufgeklärten weiblichen Erziehung eine zukünftigen Familienpflichten verschriebene Bildung. Vgl. Aebi, Sara: Mädchenerziehung und Mission. Die Töchterpension der Herrnhuter Brüdergemeine in Montmirail im 18. Jahrhundert (Beiträge zur historischen Bildungsforschung, 48). Köln 2016, 71.
- 26 Meier, Gott, 103, 105f.
- 27 Die Bücher des jungen Adeligen zeigen seinen prototypischen Bildungsweg: Vom «Dictionaire historique et critique» (HMA WEFF 2969) zu «Johann Hübners Kurtze Fragen Aus der Neuen und Alten Geographie: Biß auf gegenwärtige Zeit continuiert, Und mit einer nützlichen Einleitung Vor die Anfänger, Auch mit einer ausführlichen Vorrede und neu-verbesertem Register vermehret» (HMA WEFF 1279) bis «Bouclier d'estat et de justice contre le dessein manifestement decouvert de la monarchie universelle, sous le vain prétexte des prétentions de la reyne de France» (HMA WEFF 0432) sind alle mit seinem Besitzvermerk ausgezeichnet.
- 28 Vgl. «Maturini Corderii colloquia puerilia ad faciliorem usum fructumque majorem, scholasticae juventutis, novo ordine digesta libroque memoriali vocum latinarum juxta colloquiorum seriem junctim pariter et separatim edito» (HMA WEFF 0981, mit kindlichen Bleistiftskizzen und Eigentumsvermerk des Bernhard Samuel Effinger von Wildegg, siehe Abbildung 7), «Oncle, encore une!: histoires pour les enfants et pour ceux qui les aiment» (HMA WEFF 4241), «Das Leben Jesu für Kinder» (HMA WEFF 1462, mit Durchreibungen von Münzen mit Bleistift «5 Batz» und vermutlich «Kreuzer»), «Unterhaltungen aus der Naturlehre: für Knaben und Mädchen» (HMA WEFF 4500); Schweizerischer Robinson, oder der schiffbrüchige Schweizerprediger und seine Familie: ein lehrreiches Buch für Kinder und Kinderfreunde» (HMA WEFF 4883).
- 29 Müller, Aussterben, 78–87.

THÉÂTRE

A L'USAGE
DES JEUNES
PERSONNES.

Leçon commence, exemple achevé.
La Motte, Fable de l'Aigle & de l'Aiglon.

NOUVELLE ÉDITION.

TOME PREMIER.



de Wildegg 1782

A GENEVE,

Chez JEAN-EMANUEL DIDIER & Comp.
Imprimeurs-Libraires.

M. DCC. LXXXI.



7

6

6 Titelseite mit Besitzvermerk von Sophie von Erlach-Effinger. Théâtre a l'usage des jeunes personnes, Geneve 1781 (Quelle: HMA WEFF 2886).

7 Kindliche Bleistiftskizzen und Eigentumsvermerk des Bernhard Samuel Effinger von Wildegg (Quelle: HMA WEFF 0981).

den in diesem Beitrag genannt. Die Katalogisierung der rund 5350 Bücher und Zeitschriftenhefte der Wildegger Schlossbibliothek bestätigt somit schon geleistete Forschungen zu ihrer Einordnung: Sowohl die von Bruno Meier gefasste Analogie zur Fideikommissbibliothek der Familie Zurlauben, beispielsweise die Rezeption französische Literatur betreffend,³⁰ wie auch den Vergleich mit fränkischer Adelsbibliotheken, wie ihn der Historiker Felix Müller erstellt hat. Der Bibliothek wird schon auf Grund ihres aussergewöhnlichen Umfangs eine bemerkenswerte Vielfalt der Themen eingeräumt, was sie sowohl quantitativ als auch qualitativ deutlich über eine damals übliche Gebrauchsbibliothek von einigen hundert Bänden stellt.³¹

Obwohl einige Effinger Miliz- und Solddienst leisteten, bestehen erstaunlicherweise Lücken bei den Militär- und Kriegsthemen, hingegen waren die Bereiche Geschichte, Politik, Literatur und Sprache gut vertreten, so auch Wissenschaft und Kunst. Praktischen Bezug weisen vor allem Garten- und Kräuterbücher, Publikationen zu Haus- und Holzwirtschaft sowie Weinbau auf. Merkwürdig muten jene rund 15 Bücher an, deren Seiten nicht aufgeschnitten sind. Dies zeigt, dass Buchbesitz und Lektüre nicht immer in Abhängigkeit zueinanderstanden, sondern dass damals wir heute Bücher zuweilen nur das Gestell zierten.

Hinsichtlich einer Würdigung der Schlossbibliothek Wildegger soll hier neben dem Unterhaltungswert für die damaligen Besitzer sowie dem Bildungsquerschnitt einzelner Familienmitglieder auch der materielle Wert angesprochen werden. Felix Müller zitiert aus der Buchhaltung Sigmunds und errechnet für den Buchbestand um 1815 einen Wert von 2214 Gulden, was damals fast zehn Jahreslöhnen eines Handwerkermeisters entsprach.³²

Eine Betrachtung der Schlossbibliothek aus verschiedenen, sich hier nicht erschöpfenden Blickwinkeln, ergibt, dass sich die über eine systematische Katalogisierung hinausgehende Reinigung und Konservierung der Bücher lohnte. Mit der Einbindung des Bestandes im öffentlichen Bibliotheksverband ist die Bibliothek nun online abrufbar und somit einem breiteren Publikum zugänglich.

30 Meier, Gott, 111. Die katholische Ausrichtung der Zurlauben ist jedoch auch ein klarer Gegensatz. Der Autor erwähnt darüber hinaus eine Arbeit von Otto Brunner, die Bibliotheken des protestantisch-niederösterreichischen Adels des 16. und 17. Jahrhunderts untersucht (Otto Brunner: *Adeliges Landleben und europäischer Geist. Leben und Werk Wolf Helmhardts von Hohberg 1612–1688*. Salzburg 1949, 158–166).

31 Müller, Aussterben, 121.

32 Müller, Aussterben, 122; www.sueddeutscher-barock.ch/ga-menuseiten/m72_Geld-Masse.html [zuletzt besucht: 24.2.2021] Der Vergleich ist nur als Annäherung gedacht, da ein Teil des Lohnes meist in Naturalien ausbezahlt wurde und die Arbeitsbedingungen nicht mit heutigen Kriterien übereinstimmen. Vgl. auch www.studer-schweiz.ch/downloads/masse-gewichtsgeldbern.pdf [zuletzt besucht: 24.2.2021]: 1 Gulden/2 Pfund/1/2 Taler/40 Schilling/15 Batzen/60 Kreuzer/480 Haller (galt im Kanton Aargau bis 1852).

